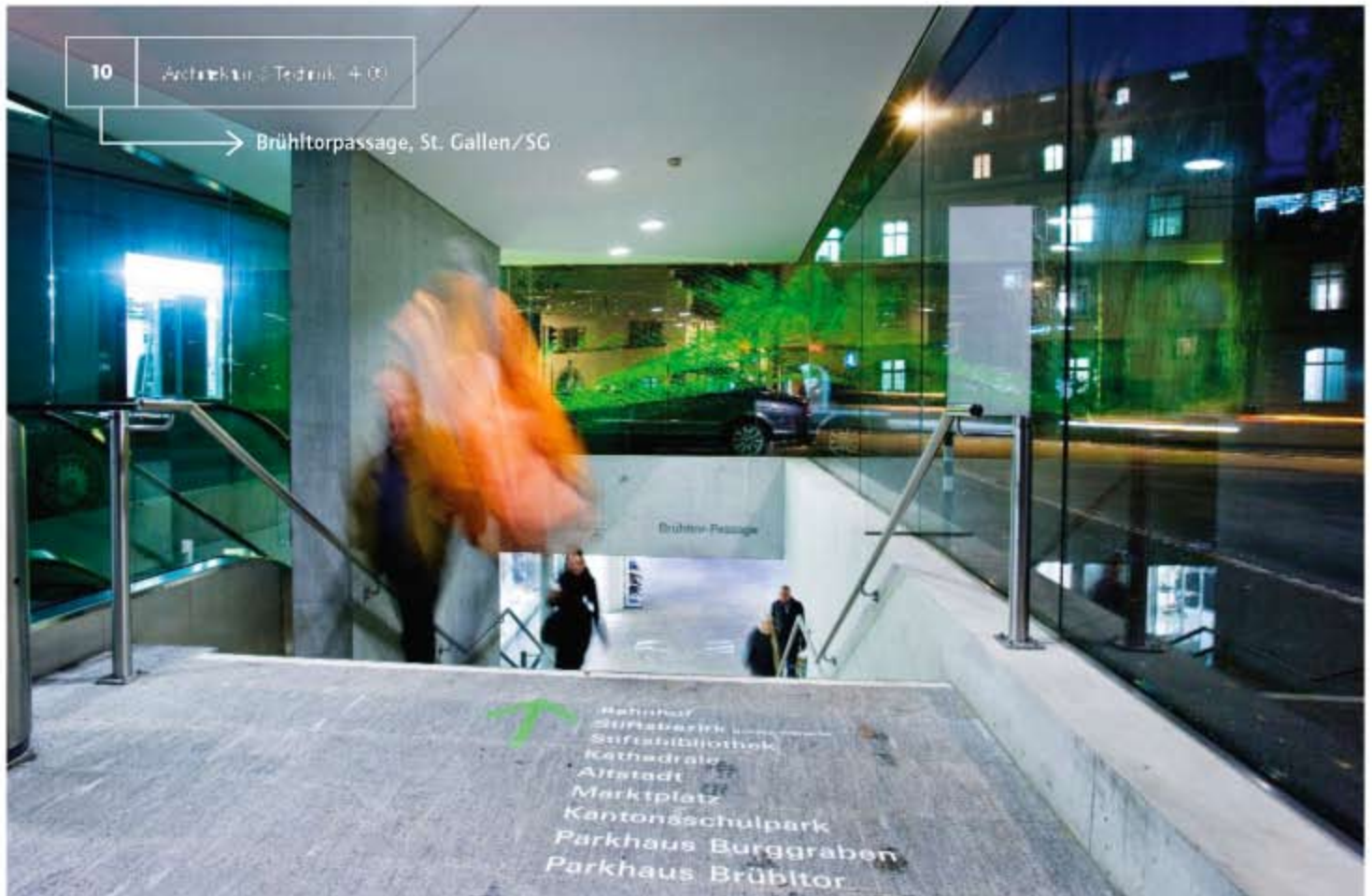


→ Brühltorpassage, St. Gallen/SG



# Die richtige Richtung

Das Tor ist eine Passage. Wer in die Altstadt St. Gallens will, muss erst mal runter, und dann wieder hoch. Wie macht man daraus ein angenehmes Erlebnis? Ein innovatives Team exerzierte es am Brühltor vor.

Text: Bericht der Architekten, Fotos: Ernst Schär





Das Brühltor ist ein wichtiger und komplexer Verkehrsknotenpunkt im Zentrum der Stadt St.Gallen. Während der fahrende Verkehr ebenerdig stattfindet, werden die Fussgänger und Fussgängerinnen seit 1973 in einer Passage unter der Kreuzung durchgeführt. Der Durchgang ist zugleich ein öffentlicher Fussweg und Teil des kantonalen Trottoirnetzes.

Die visuelle Gestaltung der Passage widerspiegelte bis anhin die Architekturauffassung der 1970er-Jahre. Die Wegführung im Untergeschoss war schlecht lesbar und unübersichtlich. Die Orientierungsmöglichkeiten und das Sicherheitsempfinden in dieser verwinkelten Raumsituation und die etwas schmutzige Atmosphäre wurden oft beanstandet. So beschloss das Stadtparlament,

die Anlage einer Gesamtanierung zu unterziehen, deren Realisierung im Oktober 2008 beendet wurde.

### Mehr Übersicht

Die Bausubstanz wurde statisch untersucht. In der Folge wurde die Durchstanzsicherheit bei den Stützen im Deckenbereich erhöht und eine neue Deckenverstärkung anstelle einer tragenden Wandpartie eingebaut. Im Tagbau entstand ein Durchgang zum neuen Lift in der Museumstrasse und zugleich zum Parkhaus Brühltor. Während der Aufgang bei der Bank Wegelin nur eine sanfte Renovation erfuhr, wurden die Aufgänge zum Waaghaus und zur Museumstrasse gesamthaft umgestaltet. Man ersetzte



die Treppenanlagen und die Überdachungen im Erdgeschoss. Anstelle der nicht behindertengerechte Rampe zum Kantonsschulpark entstand eine Treppe. Dadurch konnte der Platz im Park vergrössert und die Grundrissgeometrie an diesem vormals verwinkelten Ort vereinfacht und übersichtlicher gemacht werden. Die neue Grundrissgeometrie wurde so gewählt, dass sich Besucherinnen und Besucher auf einfache Weise zurecht finden und dass der Hauptstrom der Fussgänger zwischen Waaghaus und Museumstrasse natürlich und ohne Hindernisse durch die Passage findet. Die mehreckigen Stützen wurden bis auf die Stützenkerne abgeschält und mit einem ovalen, dünnen Betonmantel versehen. So erscheinen sie weniger auffallend, wirken nun fast elegant und lassen mehr Durchblick zu. Die Ladenfronten wurden begradigt, die beiden Nebenaufgänge zur Bank Wegelin und zum Kantonsschulpark als solche ausgestaltet. Anstelle von geschlossenen Wänden zur Ladenbegrenzung wurden grosszügige Verglasungen eingebaut.

### Projizierte Signaletik

Die signaletische Orientierung und Personenführung erfolgt mittels Schriften, welche mit Projektoren auf den Boden projiziert werden. In die Hohldecke eingebaute Apparate enthalten Gobos (Graphical optical Blackouts, eine Art Dia) mit Schriftbildern, welche sich im Bedarfsfalle auswechseln lassen. Der Bodenbelag wurde in einem hellen Granit ausgeführt. Dieser ist in verschiedenen anderen Unterführungen der Schweiz bereits erfolgreich eingesetzt und lässt sich gut unterhalten und reinigen. Er ist robust und auch in nassem Zustand relativ rutschfest. Die Wände bestehen aus Glas, Chromstahl und Beton, bewährte und relativ einfach zu unterhaltende Materialien. Als Deckenverkleidung wurde eine gelochte Metallrasterdecke gewählt, welche im Bedarfsfall mit einfachen Werkzeugen geöffnet werden kann.

### Licht-Szenarien und Enten

Die Beleuchtung wurde modernisiert und ist nun elektronisch gesteuert. Um die Adaption der Augen zu vereinfachen leuchten die Lampen am Tag hell, und drei grosse Leuchten täuschen

Tageslicht vor, welches wie durch ein Oblicht in die Passage fällt. In der Nacht oder bei düsterer Wetterstimmung wird die Helligkeit heruntergefahren und die grossen Lichter werden farbig bespielt.

Bei der Gestaltung der Hochbauten über den Aufgängen wurde auf die besondere städtebauliche Situation geachtet. An diesen Ort stossen verschiedene historisch wichtige Bauten an, wie etwa das Waaghaus oder die Villa Museumstrasse 1. Auch die anderen Altstadtbauten sollten in ihrem visuellen Ausdruck nicht beeinträchtigt werden. Um diesen Ansprüchen zu genügen und möglichst diskret zu erscheinen, sah der gestalterische Entwurf ein fliegendes Dach ohne äussere Stützenreihen vor. Ungefähr in der Mitte steht eine schmale Betonscheibe als statischer Pfeiler. Darüber ruht ein Dach in verkleideter Metallbauweise. Als Witterungsschutz für die Fussgängerinnen und Fussgänger dient eine rundum führende Verglasung.

Diese äussere Verglasung ist zugleich Träger für die «Kunst am Bau»; zwei Aufgänge wurden je mit einem Tierbild bespielt. Eine fliegende Ente taucht auf der Seite der Museumstrasse in die Tiefe. Beim Aufgang Waaghaus schwebt eine ähnliche Ente dieses mal als Negativbild ebenfalls in die Passage. Vielleicht besuchen die Wasservögel die installierte Tonkunst mit Vogelstimmen im nahe liegenden Parkhaus Brühltor? ■

#### **Bauherrschaft:**

Stadt St.Gallen  
vertreten durch das Hochbauamt

#### **Architektur:**

Locher + Meier Architekten, St.Gallen

#### **Lichtplanung:**

Hellraum GmbH, St.Gallen

#### **Signaletik:**

Inform GmbH, F. Hartmann,  
Rorschach/SG

